

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 280.

Dienstag den 30. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Beginn der Reichstagsession.

„In den weitesten Kreisen sieht man den
ersten Schritten des am heutigen Dienstag wieder
zusammentretenden Reichstags mit großer Spannung
entgegen. Der Worte sind genug gewechselt, laßt
uns nun endlich Taten sehen. Vor Allem wird
der Reichstag sich mit der Erfüllung der Zulage
zu beschäftigen haben, welche der Reichskanzler be-
züglich der Aufhebung des Verbindungsverbots für
politische Vereine und bezüglich der seit 1870 ge-
forderten Reform des Militärstrafprozesses gegeben
hat. Nachdem in Preußen der Versuch, die Auf-
hebung des § 8 des Vereinsgesetzes durchzuführen,
in Folge der Verquickung dieser Frage mit reac-
tionären Forderungen gescheitert ist, wird der Reichs-
tag Klarheit darüber schaffen müssen, was nun
weiter gegangen soll und wie der Bundesrath zu
dem vom Reichstage beschlossenen Reichsgesetz steht,
welches das Verbindungsverbot sofort und von
Reichswegen beseitigen will. Die zweite Zulage,
betreffend den Militärstrafprozess, wird durch die
Vorlegung eines Entwurfs erfüllt werden, dessen
Inhalt noch nicht authentisch bekannt ist, der aber
den modernen Rechtsanschauungen, wie es nach der
Erklärung des Reichskanzlers der Fall sein sollte,
wenig zu entsprechen scheint. Noch am 17. Februar
1892 hat der Reichstag einen Antrag der Abg. Bah-
nichter angenommen, der die verbündeten Regierungen
ersuchte, bei der Reform der Militärgerichtsverfassung
und der Militärstrafprozessordnung die Grundzüge
der Ständigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte,
sowie die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Haupt-
verfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern be-
währt haben zur Geltung zu bringen. Der Ent-
wurf scheint aber bezüglich der Ständigkeit und
Selbstständigkeit der Militärgerichte sehr vieles beim
Alten zu lassen; sowohl in der ersten Instanz wie
in der Berufungsinstanz sollen, nach vorläufigen Mit-
theilungen, die Gerichte durch Kommandirungen
ad hoc zusammengesetzt werden. Das einzige
ständige Gericht würde das oberste Militärgericht
sein, welches aber nur Revisionsgericht sein, d. h.
über Rechtsverletzungen in den unteren Instanzen
entscheiden würde. Die Standgerichte sollen auf
die Aburtheilung „einfacher“ militärischer Vergehen
beschränkt werden, bei denen das rechtsgelehrte Ele-
ment und die besondere Vertbeidigung wegfallen!
Die Oeffentlichkeit des Hauptverfahrens wird zwar
in der Theorie anerkannt; inwieweit aber die
Praxis das Prinzip negieren soll, wird man erst aus
der Vorlage erfahren. Das bisher dem obersten
Kriegsherrn zusehende Recht der Bestätigung der
Urtheile der Militärgerichte ist ebenfalls im Prinzip
beseitigt; in der Praxis aber sollen die ohne Mit-
wirkung des obersten Kriegsherrn rechtskräftig ge-
wordenen Erkenntnisse „in gewissen festbestimmten
Grenzen“ gemindert werden können. Es ist das ein
Eingriff in die Rechtspflege, die weit über das Be-
gnadigungsrecht des obersten Kriegsherrn hinausgeht.
Jetzt schon auf weitere Einzelheiten einzugehen,
hat keinen Zweck. Das bisher bekannte beweist zur
Genüge, daß die Vorlage im Reichstage einer durch-
greifenden Umarbeitung bedarf, wenn sie annehmbar
werden soll. Unter allen Umständen wird der
Reichstag die Lösung dieser Aufgabe in erster Linie
in Angriff nehmen müssen. „Das deutsche Volk“,
sagte der Reichstagsabg. Frese dieser Tage in einer

von den liberalen Parteien Bremens berufenen Ver-
sammlung „kann der Regierung auf keinem andern
Gebiet Glauben schenken, wenn hier sein Vertrauen
auf die Zulage gestützt würde. Alle anderen Ma-
terien, die den Reichstag beschäftigen mögen, können
erst behandelt werden, nachdem diese Frage (die
Militärstrafprozessordnung) gelöst worden ist.“ Es
ist eben nicht genug, daß dem Reichstage eine
Vorlage gemacht wird, die die trassiesten
Mißstände des bisherigen Strafprozesses beseitigt;
im übrigen aber den modernen Rechtsanschauungen
nur so hässliche Zugeständnisse macht, daß die
„Reform“ für Bayern, welches seit 50 Jahren den
Anschluß an den Civilprozess gefunden hat, eine
Verschlechterung bedeuten würde. Es gilt auch
heute noch, was der Abg. Dr. Barth vor einigen
Wochen in der „Nation“ schrieb: „Es läge so nahe,
gerade jetzt wo man mit umfangreichen Marine-
forderungen an die Volksvertretung hervortreten
gedenkt, nicht durch eine engherzige Auffassung auf
militärischem Gebiete die Stimmung für eine Vor-
lage zu verschlechtern, die zahlreiche Klippen unter
allen Umständen zu passieren hat.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen
Abgeordnetenhaus konnte auch am Freitag
keine geordnete Sitzung stattfinden, da die Linke die
Diskussion kräftig forsierte. Präsident v. Abra-
mowitsch wurde bei seinem Erscheinen im Saale von
stürmischen Pfuiereien der Linken unter betäubendem
Pfeifen und Bulbedelfschall empfangen. Zahlreiche
Abgeordnete der Linken saßen vor der Präsidenten-
tribüne unter erregtem Schreien. Einige
bliesen auf Kindertrompeten, andere auf Flöten.
Der Präsident nahm seinen Sitz ein und gab das
Stoßzeichen; die schrillen Töne und der wilde
Lärm steigerten sich mehr und mehr; diese Scene
währte ungefähr eine Viertelstunde. Während dieser
Zeit verließ der Präsident ruhig auf seinem Sitz.
Als der Lärm nicht enden wollte, erhob sich der
Präsident und erklärte, daß er die Sitzung unter-
breche. Als er sich entfernen wollte, warfen Abge-
ordnete Papierschnitzel gegen die Präsidententribüne,
hierauf kehrte der Präsident um und blieb ruhig
stehen, aus der Rechten lebhaftes Bravorufen
und Händeklatschen hervorrief. Schließlich verließ
der Präsident die Tribüne; die Erregung im Saale
dauerte fort. Während der Unterbrechungspause
erschien der Schönerianer Wolf im Saale, der
Donnerstag vom Präsidenten für 3 Sitzungen aus-
geschlossen wurde. Er wurde trotz seines Wider-
standes von der Wache aus dem Saale entfernt.
Um 11 Uhr 40 Min. erschien der erste Vizepräsident
Dr. Kramarz im Saale und erklärte die Sitzung
für geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung
wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.
— Dr. Lueger soll dem Grafen Badeni erklärt
haben, er könne bei Fortdauer der Parlamentstürme
für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Wien nicht
bürgen. Daraus stimmte die Regierung dem
Sitzungsschluß zu. Abg. Wolf wurde als verhaftet
erklärt, zur Polizeidirection gebracht und unter der
Anklage des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit
dem Landesgericht eingeliefert. — Die Vorgänge
im österreichischen Abgeordnetenhaus
haben in der deutschen Bevölkerung eine tiefgehende
Erregung hervorgerufen. Größere Straßendemon-
strationen haben in Wien am Freitag stattge-
funden. Im Laufe des Nachmittags und des Abends
kam es zu großen Ansammlungen zwischen der
Universität und dem Parlamente, hervorgerufen
von Studenten der inneren Stadt und vor dem
Parlamente geplante Demonstrationen. Die Sicher-
heitswache verhinderte die Demonstrationen, indem
sie wiederholt Ansammlungen der Studenten zer-
streute und 51 Verhaftungen vornahm. Ein kleiner
Zug von Studenten begab sich in das Redaktionslocal
der „Österreichischen Rundschau“ und brachte dort

Geist aus, sang die „Wacht am Rhein“, zerstreute
sich jedoch beim Herannahen der Wache. Um 8 1/2
Uhr fanden noch Ansammlungen statt, zumeist von
Neugierigen und Arbeitern. Die Sicherheitswache
soll angeblich, obgleich sie in einzelnen Fällen mit
Stöcken angegriffen wurde, dennoch keinen Gebrauch
von der Waffe gemacht haben. Ein Polizei-Direc-
torialcommissar wurde durch einen Fußschlag erheblich
verletzt, ein Wachmann stürzte vom Pferde und
mußte in ein Spital geschafft werden, ein Student
soll durch einen Hufschlag verletzt worden sein.
Gegen 10 Uhr abends war die Ruhe vollständig
wiederhergestellt. In Graz zog abends eine
vietausendköpfige Menge, aus Studenten, Bür-
gern und Arbeitern bestehend, zum Kaiser Josef-
Denkmal, wo unter stürmischen Heulrufen Neben-
gehalten wurden. Die immer mehr anwachsende
Menge zog darauf zur Burg, der Residenz des
Statthalters, die von der Wache abgeperrt war.
Unterdessen marschirte Militär auf, das mit furchter-
lichem Pfeifen und Rufen: „Abzug Badeni! Nieder
mit der polnischen Wirthschaft!“ empfangen wurde.
Auf eine Anrede des Professors von Graß zer-
streuten sich die Studenten, auf dem Hauptplatze
jedoch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der
Wache und dem Volk. Die Wache hieb mit Säbeln
drein und es gab zahlreiche Verwundungen und
Verhaftungen. Alle Straßen sind mit Militär be-
setzt. Am 11 Uhr nachts war die Ruhe wieder
hergestellt. Im Ganzen wurden 22 Studenten und
Arbeiter verhaftet. Nur ein Arbeiter wurde leicht
verletzt. Die Nachricht, daß ein Arbeiter auf einen
Offizier geschossen habe, ist unrichtig.

Frankreich. In der Dreifus-Angelegen-
heit ist jetzt auch der in Paris eingetroffene Oberst
Picquard vernommen worden. Er traf am Frei-
tag Vormittag im Justizministerium ein und wurde
sodort vom General Pellieux vernommen. Major
Esterhazy erschien gegen 11 1/2 Uhr und verließ
das Justizministerium um 12 1/4 Uhr; er lebte es
ab, sich durch Reporter ausfragen zu lassen. Man
vermuthet, daß er mit Picquard confrontirt wurde.
Oberst Picquard hat in dem Verhör vor General
Pellieux keinerlei entscheidende Beweismittel
vorgelegt, sondern nur die Vermuthung
ausgesprochen, daß Esterhazy gleichzeitig im Solde
des französischen und auswärtigen Spionagedienstes
stand. Graf Esterhazy habe die Leitung des fran-
zösischen Spionagedienstes düpiert und ebenjenseit
Komplizen im Generalstabe, welcher ihm als Ver-
mittler diene. Oberst Picquard nannte auch den
Namen dieses Komplizen. Dem „Echo de Paris“
zufolge dürfte General Sausser bereits am Montag
seine Entscheidung treffen. — Ueber das deut-
sch-französische Logoaabkommen wurde am Frei-
tag in dem Ausschuss der Deputirtenkammer zur
Vorberathung des Vertrages verhandelt. Dabei
machte der Minister des Aeußeren Hanotaur
einige Angaben über die dem Abschlusse des Ver-
trages vorhergegangenen Verhandlungen, welche auf
das Wesen und die Bedeutung des Vertrages
Schlaglichter warfen. Gelegentlich erwähnte der
Minister mit ein paar Worten, daß die zwischen
Frankreich und England zur Ordnung der damit
zusammenhängenden Frage des Nigerbogens ein-
geleiteten Verhandlungen regelmäßigen Fortgang
nehmen. In dem von Delouche erstatteten Bericht
wird hervorgehoben, daß jetzt endlich die Zeit der
colonialen Wettbewerben in Afrika zwischen
Frankreich und Deutschland abggeschlossen sei,
da dieses Abkommen vom 23. Juli endgiltig jede
Verjagung vor einem Grenzstreit zwischen diesen
beiden Mächten im Westen von Africa beseitigt.
Der Bericht ersucht die Kammer, das Abkommen
vom 23. Juli 1897 anzunehmen. In diesem Sinne
wurde auch beschloffen.

Spanien. Die Autonomie-Verord-
nungen für Cuba und Portorico werden
nunmehr amtlich publizirt. In den Verordnungen
wird zunächst der völligen Aufrichtigkeit der

spanischen Regierung Ausdruck gegeben, dann werden die Bestimmungen aufgehoben, welche die Autonomie betreffen. Nach diesen Bestimmungen steht an der Spitze der Insel ein Generalgouverneur. Ein Parlament, welches aus zwei Kammern — der Repräsentantenkammer und dem Verwaltungsrath — die beide gleiche Rechte haben, besteht, berathet über die Gesetze, die auf die Colonialangelegenheiten Bezug haben. Die Krone oder der Generalgouverneur können die Kammern suspendiren oder auflösen mit der Maßgabe, daß die Kammern innerhalb einer Frist von drei Monaten wieder einberufen bzw. neu zu wählen sind. Dem Generalgouverneur steht ein Ministerrath zur Seite; die Minister sind vor dem Colonialparlament verantwortlich. Dem Generalgouverneur steht das Obercommando zu, er sorgt für die Aufrechterhaltung der Ordnung und läßt Gesetze und Verträge veröffentlichen und ausführen; ferner hat er das Begnadigungsrecht und das Recht, die constitutionellen Garantien zu suspendiren. Die Feststellung der Zolltarife steht dem Parlament zu. Uebergangbestimmungen regeln die Handelsbeziehungen zum Mutterlande; für gewisse nationale Produkte sollen gegenüber ähnlichen fremden Produkten gegenseitig gewisse Vorzugstarife vereinbart werden.

Griechen. Die kretische Nationalversammlung schlägt nach einer Mittheilung der „Times“ die Bildung eines provisorischen Gendarmeriecorps von 1500 Mann vor, um die Ruhe im Innern wieder herzustellen. Die Frage ist nur, woher die nöthigen Gendarmen genommen und von wem sie bezahlt werden sollen. — Fünf Armenier wurden vom Criminalgericht in Konstantinopel wegen Verbreitung von Drohbrieffen zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt. — Zu den griechisch-türkischen Friedensverhandlungen wird gemeldet, die Meinungsverschiedenheiten wegen des Artikels 11 des Friedensvertrages, welcher auf Artikel 7 des Präliminarfriedens basiert, beständen darin, daß die griechischen Vertreter den Satz: „Die Freiheit des Handels und der Schifffahrt werden gegenseitig wiederhergestellt werden“ die Worte „wie früher“ anfügen wollen, während die türkischen Vertreter dagegen den Einwand erheben, daß dieser Zusatz gegen den Schlußsatz verstoße, welcher lautet: „Die beiden Parteien behalten sich den späteren Abschluß eines Handels- und Schifffahrtsvertrages vor.“ Die griechischen Vertreter erwarten hierüber Instruktionen von ihrer Regierung.

Sibirien. Zu den in voriger Nr. gebrachten Mittheilungen des Bureau Dalziel über die vom deutschen Gesandten in Peking geltend gemachten Forderungen der deutschen Regierung wird der „Nationalist“, von unterrichteter Seite bemerkt, daß man gegenwärtig nicht in der Lage sei, über diese Verhandlungen Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Zugleich wird von derselben Seite eine Zeitungsmeldung als unrichtig bezeichnet, daß die deutsche Regierung sich anheischig gemacht habe, Rußlands Bestrebungen zu fördern, an Stelle Sir Robert Hartz einen russischen Generaldirektor der chinesischen Seezölle zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Der Kaiser traf am Sonnabend Abend, von der Götze kommend, um 10 Uhr 20 Min. auf der Wildparkstation ein. Gestern Morgen besuchte Se. Majestät den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Zur gestrigen Frühstückstafel waren geladen die kaiserlichen Gesandten Dr. Krauel und Dr. Frhr. von Gaertner. — Wir brachten vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Kaiser am 2. Dezember als Tagdgast sich zum Amtsrath v. Diege nach Warby begeben werde. Diese Meldung wird von der „Post“ jetzt bestritten. — Die in den letzten Tagen eingetretene Besserung in dem Befinden des Herzogs Ernst Günther hält in erfreulicher Weise an. Ein offizielles Bulletin wurde gestern nicht ausgegeben.

(Das Kommando des Prinzen Heinrich) für die zweite Kreuzerdivision wird im „Hamb. Correspondenz“ auf einen Wunsch des Prinzen zurückgeführt. Derselbe habe schon zu der Zeit, als die „Kaiserin Augusta“ nach Kreta beordert wurde, sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß es ihm nicht möglich sei, das Kommando zu übernehmen. Als die Aushebung der 2. Kreuzerdivision, der der Dienst in den chinesischen Gewässern an Stelle des Kreuzergeschwaders unter Viceadmiral Dieberichs zufällt, beschlossen wurde, sprach Prinz Heinrich den dringenden Wunsch aus, mit dem Geschwader nach Ostasien zu gehen, ein Wunsch, der ihm um so weniger verjagt werden

konnte, als der Prinz auch nach der Anciennität Anspruch auf das Kommando hatte.

(Der Bundesrath) hielt auch am Sonnabend eine Sitzung ab zur Aufstellung der noch ausstehenden Gasetentwürfe.

(Ordensverleihung.) Dem aus dem Reichspostamt auscheidenden Unterstaatssecretär Dr. Fischer ist der Rother Adlerorden erster Klasse mit Ehrenkranz verliehen worden.

(Wie demagogisch der Bund der Landwirthe hegt.) zeigt das neu von dem Bund verabschiedete billige Tagelohn in einem Artikel über das „Dorf der Zukunft“. In demselben heißt es: „Die großen Städte wachsen und gedeihen ins Unerbliche. Aller Reichthum, den das Land gebiert, fließt ihnen zu. Pracht und Leppigkeit ohnegleichen herrschen in ihren Mauern, und sehr oft sind es die faulsten Galgenstricke, Speculanten und Verrüger, die dort das schönste Leben führen. Wie anders steht es auf dem Dorfe aus! Ueberall strengen die Preise, nur die Preise der Lebensmittel, die der Bauer erzeugt und verkauft, wollen nicht steigen. So sehr er sich müht und quält, er bringt es nicht weiter. Kein Städter muß so hart und so lange arbeiten, wie der Bauer, und um so geringen Lohn. Aber andere ernten die Frucht seines Schwelbez.“ Es wird dann geschilbert, wie „die Geldleute und die großen Banken“ unbarmerzig den Bauer ausziehen. „Aber das rothe Gold kennt kein Erbarmen. Thranen und Schweiß gelten seinen Herren nicht mehr als anderes Wasser. Wer außer Stande ist zu zahlen, wird von der Scholle getrieben.“ Aber es müsse anders werden. Das Dorf ist für den Bestand des Staates notwendig als die Stadt. In den Städten reißt die Menschheit sich auf, verkommt körperlich und geistig. Wäre das Land nicht und der Zugang, den es immerfort in die feineren Wälder der Städte sendet, so ständen die hohen Häuser nach weniger als drei Menschenaltern vereinstamt und Gras wüchse in den Straßen.“ Ein solches Zeug wird empfohlen mit den Unterschriften der Herren v. Plög, v. Below-Saleske, Prof. Dr. Märcker, von Mendel-Steinfels, Grafen v. Mirbach und der anderen Agrarierführer.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Nov. Die heute beendete Wahl von Stadtverordneten für die 11. Abtheilung (6 Ergänzungs- und 5 Ersatzwahlen) ist im Sinne der communalen Vereine ausgefallen. Die Candidaten derselben sind durchgekommen, trotz aller Anstrengungen der sogenannten Stadt Hamburg-Partei, hinter welcher auch die Mehrzahl der Magistratsmitgliederversteht. Das wahre Bürgerthum hat sich bei den Wahlen der Stadtverordneten für die 11. und 11. Abtheilung einmal so recht gezeigt. Hoffentlich hält diese Stimmung recht lange an.

Halle, 26. Nov. Die Unsitte, die Kinder durch Antipischkeiten und Verumnungen zu erschrecken, ist schon oft genug gerügt worden. Aber sie grassirt immer weiter. Welche üble Folgen sie zeitigen kann, mag die nachstehende Geschichte lehren. Der hiesigen Universitätsklinik wurde der 2jährige Sohn Willy des Schuhmachers Schwärze in Eurtz zugeführt. Durch Wehnaecherzählungen im Familienkreise war das Kind in hohe Erregung versetzt worden. Da trat zum Ueberflusse seine ältere Schwester, die sich vermunnt hatte, plötzlich ins Zimmer und rief ihm mit verklärter Stimme an: „Kannst Du beten?“ Jäher Schreck erfaßte das Kind. Es fiel vom Stuhle und brach den rechten Arm. Das sind die Folgen der albernem Mummerei.

Hörsing, 25. Nov. Dem früheren Landrathe des Ziegenrück Kreises, Geheimen Regierungsrath von Breitenbach, hat der dankbare Kreis auf der Burg Ranis ein Denkmal errichtet, das am 5. Dezember d. J., dem 100jährigen Geburtstag des Verstorbenen, feierlich enthüllt werden soll. Der im Tode noch als Gelehrte hat um den Kreis Ziegenrück große Verdienste erworben. — Die Grisselinindustrie hält auch an der oberen Saale ihren Einzug. In Wittenberg bei Jessell sind Schieferbrüche eröffnet worden, die schon gegen 50 Arbeiter beschäftigen. — Wie in Landshut im künstlichen Augen, so wird neuerdings in Scheibe auf dem Thüringerwald ein schwungvoller Handel mit Menschenzähnen aus Porzellan betrieben.

Eilenburg, 25. Nov. Zu dem bereits gemeldeten großen Unterschleiß in hiesiger Sparcasse wird jetzt weiter Folgendes bekannt: Beim Tode des Stadtraths Beyer schloß jede Kapitalienanweisung und Zinsenberechnung. Der Fehlbetrag von 152,059,12 Mark setzte sich aus 4269,51 Mark hiesigen und 145,789,61 Mark ländlichen Hypotheken und aus 2000 Mark Lombarddarlehen zusammen. Es sind noch Kapitalien fortgeführt, die zum Theil schon lange zurückgezahlt

sind, zum Theil nicht in der angegebenen Höhe zur Ausleiher gelangt sind. Viele Zinsen sind noch als Resse geführt. Entgegen der Instruction von 1839 hat Beyer das Manual selbst geführt. Die Rechnungen von 1867—1871 fehlen; ebenso die Ausgabejournalen von 1870—1875. Das Einnahmejournal von 1870 hat nicht aufgefunden werden können. Beyer ist in beschuldigen Vermögensverhältnissen gestorben. Hingugelegt ist, daß der Referendos ca. 12000 000 Mark beträgt, d. i. ungefähr 14 Prozent des Einlagebestandes.

Leipzig, 27. Nov. Nach Beendigung der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung ist jetzt die dauernde Gewerbeordnung, welche gegenwärtig ganz besonders reichhaltig beschickt ist, das Ziel aller derjenigen, die zur Verbesserung irgend welcher Erzeugnisse, besonders Motoren und Maschinen u. s. w., eine Auswahl zu treffen wünschen. Die bequeme Art, sich über die Ausstellungsgegenstände nicht allein Auskunft zu verschaffen, sondern auch Maschinen im Betrieb sehen und probiren zu können, hat Jedem die dauernde Gewerbeausstellung zu einer gern beludt Kaufstätte gemacht.

Vermischtes.

(Aus dem Seemannsleben.) Ueber einen schönen Zug aus dem Seemannsleben ausführlich den Uebergang des Hamburger Dampfers „Silma Bismarck“, der betautschlich am vorigen Sonntag unweit Bina (Göteborg) nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Horace“ sank, wird noch berichtet: Die Besatzung hatte sich auf den „Horace“ gerettet und dieser ist bereits von der „Silma Bismarck“ entsetzt, als man das Fehlen eines Heizers bemerkt. Man urtheilte an, daß er sich noch in seiner Koje schlafend an Bord des sinkenden Schiffes befände; die geretteten Leute wollten ihren Kameraden nicht im Stiche lassen. Auf dem „Horace“ wurde sofort das Lifeseil zu Wasser gelassen und demant, und in „Hegender Fahrt“ ging es nach der „Silma Bismarck“ ab. Dort fand man auch den Besetzten ruhig in ihrer Koje schlafend, ohne daß er die Klänge von dem Bojengeklänge hätte. Raun hatte man den Mann ins Boot geholt und dieses von der „Silma Bismarck“ abgehoben, da verstand der Dampfer auch schon in die Tiefe.

(Eine verspätete Ehrenrettung) ist dem früheren Angestellten eines bekannten Berliner Engros-Hauses, der inzwischen nach London ausgewandert ist, zu theil geworden. Im Sommer d. J. erpöhrte der Chef der Firma einen Geldbrief an einen auswärtigen Lieferanten und fügte demselben auch zwei Hundmährchen bei. Der Empfänger des Briefes vernahm jedoch die erwähnte Einlage und war in der That nach London gekommen. Das Abhandelnommen der Scheine ließ sich, da die Rasse des Abhandlers genau stimmte, nur auf einen Vertrauensbruch des mit der Abfertigung des erwähnten Briefes betrauten Angestellten zurückführen. Da die Scheine nicht wieder zum Vorlicht kamen, wurde dem Angestellten mit Ablauf des laufenden Jahres die Stellung gekündigt. Des Vorkommnisses wegen fuhr der Bedauernswürthe trotz aller Behauptungen keine passende Anstellung mehr in Deutschland und ging nach London. Vor Kurzem kam nun seine völlige Unschuld dadurch an den Tag, daß sich die Scheine in einem wenig beachteten Geschäftsbuch fanden. Die Firma hat sich hierauf erboten, den Angestellten sofort wieder zu engagiren.

(Surrah, die Marsbewohner kommen!) Wenn nämlich der amerikanische Schaher Thomas recht hat! „Der alte Moor“ heißt der weisse Mann, ganz wie der Alte in Hungerthurn in Schiller's Räubern. Es sind nette Sachen, die er uns fürs nächste Jahr weissagt. Wobei Gesichte über die ganze Welt hin. Sene und Kronen und Gürtel werden fallen. Die vermoderten Staaten Europas nicht allein, auch in America wird Unheil treffen, und die Schwärzen werden mit den Weissen blutig kämpfen. Die Südstaaten werden im Bute schwimmen, werden sich die Bogen des mexicanischen Golfes fieren.“ Besonders der August scheint schlimm werden zu sollen. „Ain, Tod, Pest, Vampiranbruch ist in der Luft. Alle guten Bürger mögen ihr Haus bestellen, London wird eine furchtbare Revolution sehen, und der russische Jar wird dem Tode nahe sein.“ Alles aber wird in den Schatten gestellt durch ein Ereignis im November. Dann werden nämlich die ersten Marsbewohner auf die Erde kommen, und es wird eine dauernde Verbindung mit dem Mars hergestellt werden! Der Nordpol wird entdeckt werden. Schlimm soll es dem armen kleinen Afrika von Spanien ergehen. „Es wird gekaut und über die Grenze entführt werden.“ Afrika muß nun mit dem Prinzip von Wafes haben — ihm soll das Feuer, was er hat, genommen werden. Wie unerschrocken können wir freuen — des deutschen Kaisers liebster Herzenswunsch wird erfüllt werden! Nun, wir werden's ja hoffentlich erleben aber der Gedanke, daß im nächsten Jahre sich uns die Marsbewohner vorstellen wollen, macht uns schwindeln!

(Ueber eine außerordentliche Reise) einer jungen Bräutauhe berichtet die „Reisefrist für Welttaubenhunde.“ Am 26. August fand ein Preisfest für junge Tauben zwischen Wittenberg und Hamburg statt. Eine Taube vertrieb sich nach England und fiel im Kanal ermatet in die Tafel der Nacht des letzten Monats. Der Lord nahm die Taube mit sich seinen Dampfer auf die Insel Wight, wo er sich nach wälder Gesehung am 5. September, 14 Tage nach dem Ausfliegen im Wittenberg, wieder flogen, in der Hoffnung, daß sie ihrem Eigenthümer, der aus einem in den Feden heimliche Stempel ertheilt war, wiederfinden werde. Mittels eines Gummiringes hatte der Lord an einem Bein der Taube ein Briefchen befestigt, dessen Inhalt in Uebersetzung lautete: „Sagte wohl, mein Veltling! Wer dieses eble Thier fängt, möge es an Wilhelm Bürger geben in Hamburg 2, Jakobstraße 17. Lord Wittenberg.“ (Mildheit.) Dieses Thier ist nun gefund, und ich hoffe, daß es jetzt den Weg nach Hamburg fliegen kann. S. B. Am 8. September, also nach 17-tägiger Abwesenheit, erreichte die Taube ihren heimathlichen Schlag wieder. In 20000 Meilen Witterwege — Wight — Hamburg beträgt nahezu 2000 Kilometer, ungetrübte das Durchfahre der Strecke — Königsberg. Es ist erkranklich, daß diese junge Taube ungetrübte der langen Abwesenheit ihren heimathlichen Schlag wieder gefunden hat.

* (Auch ein Geschäft!) In einem Coupe 2. Klasse in der Richtung nach Weidenbach soll anfangs dieser Woche folgender Brief gefunden worden sein: Herr Reuter z. hier. Ein Hochgebet erlaube mir auf Ihre Anfrage zu erwidern, daß ich bereit bin falls Sie morgen vormittag auf die Jagd gehen, Ihnen bis 11 Uhr folgende Stücke zu liefern: 1) Hase Nr. 5, ausgewaschen, Schuß sitzt in der Weide, Kugel (Kaliber Ihres Gewehrs) leicht herauszunehmen. 2) Hase Nr. 7, Hündchen in der Kehle, angeflissen am Bauche, oberhalb. 3) Has, Schiffe am linken Hinterlaufe und in der Leber. Dazu eine vollständige Beschreibung der Jagd auf Wehe, nebst Muster, wie man Jagdgeschichten zu erzählen hat. 4) Hirsch, Kletten, kann jedoch künstlich in 12- bis 16- oder verwanbelt werden. Geheiß, stark herbissen, Groden-

schuß durch das Gehirn. **Alle Waare wird kurz vor Kauf in geeignetem Raume erwärmt und so verpackt, daß das Wild bei Anbruch Lebenswarm scheint.** Ihren geneigten Aufträgen entgegengehend, verleihe hochachtungsvoll . . . Wildpretändler.

(Persönliche Besien.) In Köslin haben zwei Damen in ihrer Wohnung eine dritte aus Eiferfücht auf ihre Schönheit so mit Messern bearbeitet, daß ihr Leben gefährdet und sie für immer ungeschickl. benutzt ist. Sie hatten ihr die Hände gebunden und ihr zugerufen: „Dein aristokratisches Antlitz werden wir dir verfallen!“

* Hundert Studenten rekrutiert. Das Universitätsgericht in Warkau hat am Samstag dem Professorencollegium an der dortigen Universität das Urtheil in Sachen der bekannten Universitätsmänner vorgelegt.

Das Gericht hat die Rekrutierung von circa 100 Studenten vorgefunden, und zwar drei auf je drei Jahre, 27 auf je zwei Jahre und ca. 60 auf je ein Jahr. Nach vierjähriger lebhafter Beratung wurde das noch von dem Rector des Kaiserlichen Bildungsbüros zu befähigende Urtheil von dem Professorencollegium mit über 50 gegen 12 Stimmen angenommen.

Kleidermarkt.
Ball-Seide 75 Pfg. bis 18,65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Mt. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privatsparten u. steuerfrei ins Haus. Umher umgebend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hof) Zürich.

Anzeigen.

Alle diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien Nachrichten.
Dona. Gest. am 1. Hermann Ernst, S. des Hofschreibers Dabbe; Margarethe, T. des Hofschreibers Aspiranten Klaus; Martha, T. des Kaufmanns Groß; Minna Martha, T. des Fabrikarbeiters Steined; Martha Clara Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Senier; Wilhelm Otto, S. des Fabrikarbeiters Hoppe; Gertrud Erka, T. des Kaufmanns Heine.

Stadt. Gest. am 1. Anna Marie, T. des Oberlehrers Bernede; Otto Willy, S. des Lehrers Helbig; Marie Martha Frieda, T. des Farmers Werner; Anna, T. des Handarbeiters Steinbrück; Oskar, S. des Handarbeiters Flor; Otto Carl, S. des Schlossers Kallner; Helene Anna Frieda, eine unehel. T.; Bertha Helene, T. des Arbeiter Albrecht; Clara Margarethe, T. des Schneidermeisters; Kohle; Heinrich Paul Otto, S. des Handarbeiters Körner; Lina, T. des Schuhmachers John; Friedrich Ernst, S. des Fabrikarbeiters Matthes; Anna Luise Dora, eine unehel. T. — **Vertrauet:** der Tischler R. W. Reinde mit Frau C. M. geb. Bayer hier. — **Vererbt:** der einz. S. des Steinlegers M. H. ein unehel. S.

Donnerstag Abend 7 Uhr Abends 7 Uhr Abends. **Reinhardt, Schallmeyer.**
Reinhardt, Gest. am 1. Bernhard Emald, S. des Gelehrten Friedrich; Marie Helene, T. des Handarb. Lehmann; Hedwig Anna Elisabeth, T. des Schneidermeisters; Fortner. — **Vererbt: die jüngste T. des Handarb. Frömmig; die einz. T. des Geschäftsführers Heine in Venetien; eine todgeb. T.**

Altenburg. Gest. am 1. Anna Clara, T. des Fabrikarbeiters Hennig. — **Vertrauet:** der Fleischer R. D. Weisse mit Frau J. M. geb. Rane. — **Vererbt:** der Privatmann Richard.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauche aller Personen sein, die in Folge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu atmen, oder viel und aneinander zu sprechen; besonders aber von Soldaten, die zu **Erkältungen** und zu **Katarrhen** neigen.

Zeugnis. Ich bin verpflichtet Ihnen meinen besten Dank auszusprechen, für die **gute Wirkung**, welche ich erzielt nach einem mäßigen Gebrauche Ihrer Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen. **Freiherr v. F. in S.**

Überall erhältlich zum Preise v. 85 P. v. Schachtel.
Nachahmungen weisen man zurück!

Spitzwegerich Bonbon
empfehlst
Gust. Schönbörger jun.

Fitzschuhe
und-Pantoffeln in größter Auswahl
empfehlst
H. Schmidt, Seiten- 2.

Verlobungs-Anzeigen, Adress- und Visitenkarten
fertig in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen
F. Karius Brühl 17.

Hauschlachten
wird sofort angenommen.
L. Hippe, Unteraltenburg 24.

Sinderrährzwieback
nach ärztlicher Vorchrift bereitet,
empfehlst
Gust. Schönbörger jun.,
Gotthardstr., Ritterstr.

Donnerstag den 2. Dezember Jungfrauenverein.
Donnerstag den 2. Dezember Versammlung der Schülerinnen des Armenpflegevereins der Altenburg.

Sonntag Nacht nach kurzem Gebete unsere liebe kleine **Liddy**. Dies allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die trauernde Familie **Franz Hermann.**

Circhensregister der Stadt Merseburg
vom 22.-24. November 1897.
Eheschließungen: der Tischler Karl Anton Walter Weindt mit Emma Marie Meyer, Schneiderstr. 1; der Fleischer Karl Otto Weisse mit Johanne Magdalena Martha Bone, in Halle a. S.

Geborenen: dem Regier.-Bureau-Diktator Pollack ein S., Ammerstr. 14; dem Formner Heide eine T., Wolfstr. 1; dem Zimmermann Regel eine T., Unteraltenburg 41; dem Restaurateur Carl eine S., Wühlberg 3; dem Wäcker Schmidt ein S., Eggenstr. 16; dem Handarb. Weindorf ein S., Göttschauer Str. 4; dem Vater Kleieder ein S., Breitestr. 16; dem Schlosser Jünger ein T., Friedrichstr. 11; ein unehel. S. 6 Mt.; des Steinlegers Meindt, 2 Mt., Sand 10; der Privatier Richard, 74 J., Karlstr. 4; des Handarbeiters Frömmig, 11 Mt., Fenchelstr. 1; des Lehrers Schulte todgeb. T., Neumarkt 42; des Medizinal Rats Hofmann geb. Stais, 22 J., Schmalstr. 27.

Schering's Malzertrakt

Ein in jeder Hinsicht vortreffliches Getränk, das in jeder Hinsicht vortrefflich ist. Es ist ein in jeder Hinsicht vortreffliches Getränk, das in jeder Hinsicht vortrefflich ist. Es ist ein in jeder Hinsicht vortreffliches Getränk, das in jeder Hinsicht vortrefflich ist.

Malz-Extrakt mit Eijen
Malz-Extrakt mit Kalk
Schering's Grüne Apothek. Berlin N., Chaussee-Str. 10.
Verlag in fast sämtlichen Apotheken und großen Drogerien zu haben.

Billette böhm. Gänsfedern.
Brund nur 1 Mt. 20 Pf.
Böhmische graue Gänsfedern, garantiert bestm. Qualität nur mit der Hand geflüßelt, 1 Bund kostet nur 1 Mt. 20 Pf., dieselben in besserer Qualität nur 1 Mt. 40 Pf. Zur Probe versendet an Jedermann Probe-Päckchen mit 10 Pfd. zur Nachnahme die Firma **J. Krassa, Bettfedernhandlung, Prag 620-1** (Böhmen 79). Umtausch gestattet.

Amstliches.
Bekanntmachung.
Von heute ab ist der **Fernsprechverkehr** zwischen Warby einerseits und Merseburg andererseits angefallen.
Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch für die Dauer von 3 Minuten beträgt 1 Mt. Merseburg, den 27. November 1897.
Kaiserliches Postamt.
Katermann.

Auction.
Wittwoch den 1. Dezember d. J.,
von vormittags 9 Uhr an,
wird ich im Restaurant „Zur guten Quelle“, Saalstraße 9, eine gr. Partie **Winterpaletots, Wintermäntel, Regenmäntel für Damen und Kinder, Kindermäntelchen, Blousen,** fernere:
1 gr. Posten Halbwole, Flanell, Halbwole mit Kante zu Rücken, Herrenstoffe etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.
Merseburg, den 26. Nov. 1897.
Fried. M. Kunth.

Ein Bogis fortzugshaber sofort oder 1. Januar an hunderlose zu vermieten
Friedrichstraße 11.
Frd. möblierte Wohnung
zu vermieten **Markt Nr. 24.**

Fremdlich möblierte Stube
sofort zu beziehen **Windberg 10.**

Möbl. Stube mit Schlafcabinet
zu vermieten **H. Ritterstr. 6a, parterre, links.**

Fremdliche Schlafstelle
offen **Burgstraße 10.**

Aust. Schlafstelle offen
Delgrube 6.

Fremdliche Schlafstelle
offen **Gotthardstr. 10 III.**

Fremdlich heizbare Schlafstelle
offen **große Ritterstraße 28, bart.**

Wohnung, 120-150, am liebsten in der Nähe der Weisenfelder Str., per 1. Jan. zu mieten gesucht.
Offerten durch Gebr. Wirth erbeten.

Chinesische Nachtigallen, das ganze Jahr schlagend, Stück 5 Mt., Prima Schläger Stück 6 Mt., hochrothe Tigerfinken, reizende bunte Sänger Paar 2,50, 5 Paar 11 Mt. — Feuerrothe Kardinals, abgehörte Sänger, Stück 9 Mt. Graue Kardinals mit rother Binde, sehr gute Sänger, Stück 6 Mt. — Sänger Kanarienvogel, prägnante Gohle und Singdrossel, auch bei Preis angebot. Stück 6, 8, 10, 12, 15 Mt. je nach Leistung. **Amelid, Spottdroffeln, großartig schöne Sänger, Stück 12-15 Mt. — Sprech, Papageien, schm. Stück 24, 36, 40, 50 und 60 Mt. Drogenweber in schönstem Prachtgefieder Paar 5 Mt. Versand gegen Nachnahme unter Garantie leb. Ankauf.**
L. Förster, Vogel-Erwerb und Import, Chemnitz i. Sachsen.

Haus-Verkauf.
Ein Hausgrundstück mit 4 Morgen gut. Acker, 2/3 Stunde von Merseburg belag., neue Gebäude, soll mit oder ohne Feld sofort verkauft werden. Dasselbe eignet sich zur Garnerei. Anz. 3000 Mt. Preis 11000 Mt. Pöppelstr. 16. Brndtstr. 5600 Mt. Mt. unter **100** an die Exped. d. Bl.

Ein Federwagen, für Tischler passend, billig zu verkaufen **Breitestrasse 4.**

1 Paar Schlachtschweine zu verkaufen **Sixtberg 23.**

Länderichweine stehen **Wittwoch** im Warkhof zur alten Post zum Verkauf.
G. Querfarth, Groß.

2 Kühe mit Käubern zu verkaufen **Wüdenbüsch Nr. 9.**

150 Centner Schnitzel verkauft nach **Benemann.**

Heute ganz frisch geräucherte Heringe
empfehlst
A. Faust.

Zur Anfertigung von
Suppenverliden, sowie **Suppen, Böpfen** etc. empfehlst sich
A. H. Mischur, Friseur, Markt 13.

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hypothekenkaptalen vermittelt **Fried. M. Kunth.**

Wohuhans in schöner Lage preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammern, Küche und sonstigen Zubehörs ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1898 zu beziehen. Preis 300 Mark. Auch ist die Wohnung getheilt zu vermieten. **Wühler, Altenburger Schulplatz 6, im Laden.**

Prima Speisefast mit Fruchtgeschmack
in Pfd. Büchsen, a Pfd. 25 Pf., empfehlst
Julius Trommer.

Ein Federwagen, als überflüssig, hat preiswerth abzugeben **Weisenfelder Str. 7.**

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hypothekenkaptalen vermittelt **Fried. M. Kunth.**

Wohuhans in schöner Lage preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammern, Küche und sonstigen Zubehörs ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1898 zu beziehen. Preis 300 Mark. Auch ist die Wohnung getheilt zu vermieten. **Wühler, Altenburger Schulplatz 6, im Laden.**

Prima Speisefast mit Fruchtgeschmack
in Pfd. Büchsen, a Pfd. 25 Pf., empfehlst
Julius Trommer.

Ein Federwagen, als überflüssig, hat preiswerth abzugeben **Weisenfelder Str. 7.**

Ein Kinderwagen ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Hypothekenkaptalen vermittelt **Fried. M. Kunth.**

Wohuhans in schöner Lage preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Kammern, Küche und sonstigen Zubehörs ist zu vermieten und sofort oder 1. Januar 1898 zu beziehen. Preis 300 Mark. Auch ist die Wohnung getheilt zu vermieten. **Wühler, Altenburger Schulplatz 6, im Laden.**

Braugerste.

Gute Braugerste, geruch- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen
Brauerei Carl Berger.

Vor dem Weihnachtsfest

bietet sich
 Vereinen, welche bescheeren,
 die allgünstigste Gelegenheit

den Bedarf zu decken im

Waaren-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Merseburg, Rossmarkt 6.

Beim Einkauf von 10 Mark an gewähre ich
 5% Rabatt, außerdem bekommt jeder zu bescheerende
 Knabe einen nützlichen Bekleidungsgegenstand.



**Die Deutsche
 COGNAC
 Compagnie**

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferanten zahlreicher
 Apotheken sowie der meisten
 Geschäfte der Consumbranche,
 offeriren

COGNAC
 Marke: Stern-Cognac
 Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.
 „ 3 „ „ „
 „ 4 „ „ „
 „ 5 „ „ „
 „ 6 „ „ „
 „ 8 „ „ „
 „ 10 „ „ „
 „ 12 „ „ „
 „ 15 „ „ „
 „ 20 „ „ „
 „ 25 „ „ „
 „ 30 „ „ „
 „ 35 „ „ „
 „ 40 „ „ „
 „ 45 „ „ „
 „ 50 „ „ „
 „ 55 „ „ „
 „ 60 „ „ „
 „ 65 „ „ „
 „ 70 „ „ „
 „ 75 „ „ „
 „ 80 „ „ „
 „ 85 „ „ „
 „ 90 „ „ „
 „ 95 „ „ „
 „ 100 „ „ „

Die Analyse-
 Commission
 lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger
 Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die
 meisten franzö. Cognac's u. sind dieselben von
 chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.



Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und
 1/4 Flaschen in: Merseburg in der
 Stadt-Apothek von F. Curtze,
 ferner bei Herrn E. C. Rottig, an der
 Weissen Mauer und Wih. Kieselich,
 Adler-Drogerie.

General-Versammlung
 der Distriktskassa der Zimmerer
 Sonnabend den 4. Dezember,
 abends 8 Uhr,
 in Wegler's Restauration.
 Tagesordnung:
 Wahl des Vorstandes.
 Wahl der Revisoren.

Der Vorstand.
Kirchlicher Verein
des Memmarks.
 Dienstag den 30. November, abends 8
 Uhr, Versammlung im Angarten. Ber-
 trag des Herrn Dir. Glas über „Bernhard
 von Clairvaux“. — Beschlußfassung über die
 Weihnachtsgescheerung.

Der Vorstand.
Altenburger Kinderbewahrkass.
 Das 4., wahrscheinlich letzte Weihnacht-
 nähen, findet **Donnerstag den 2. Dez.,**
nachmittags 3 Uhr, bei Frau W.
 Blauke, Halle'sche Straße, statt. Die Ver-
 loosung wird auch dort sein. Alle uns noch
 zugebundenen Sachen dafür bitte sobald wie
 möglich zu mir zu schicken.
 S. von Katzen.

Dieber's Restaurant.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.

Gasthof z. gold. Angel.
 Empfehle
kräftigen Mittagstisch.
 Edm. Meyer.

Dienstag
hanssahlachtene Wurst
 Kleißg. Lindenstraße 12.

Rittergut Creppau
 sucht Hof- oder 1. Jen. eine Dreischersfamilie.
 Sofort gesucht
kräftiger Hausbursche,
 15 bis 16 Jahr alt
Gasthof zur gold. Angel.

Einige Arbeitsburschen
 zum sofortigen Antritt gesucht.
B. A. Blankenburg.

Einen Geschäftsführer
 sucht
F. W. Senf, Zimmermeister.
 Für den Nachmittag ein junges tauberes
 Mädchen **Aufwartung**
 als
 in meinem Laden gesucht. August Beck.
 Hierzu eine Beilage.

Schöne und außerordentlich
 preiswerthe Weihnachts-Geschenke
 bieten wir in guten Ausgaben der deutschen
Classiker.

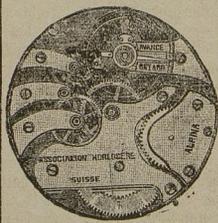
Wir empfehlen:
Goethes Werke
 in 10 Bde. geb., statt 30 Mk. nur 18 Mk.,
Schillers Werke
 in 7 Bde. geb., statt 22,50 Mk. nur 12,50 Mk.,
Hauffs Werke
 in 4 Bde. geb., statt 12 Mk. nur 8,50 Mk.,
Uhlands Werke,
 12 Bde., statt 6 Mk. 4,50 Mk.
 Alle Sammlungen angeführte Ausgaben
 der Classiker sind in jeder Beziehung voll-
 ständig, correct, auf starkem, hochfestem Papier
 mit deutscher Schrift gedruckt und elegant und
 dauerhaft gebunden.
 Da die Vorräthe nur gering
 sind, bitten wir um gefl. baldige
 Aufgabe von Bestellungen!
 Ferner empfehlen wir als besonders
 preiswerth:

Kloeden, die Duthows und ihre Zeit.
 3 Bde., statt 15 Mk. 10 Mk. Geg. geb.
Zimmermann, der Oberhof.
 1 Mr. von Beniam. Bantier. Geg. geb.
 Statt 20 Mk. 10 Mk.
Paul Steffenhagen & Co.,
 Merseburg a/S.

Bruch-Biscuit,
 à Pfd. 40 Pf., zu haben bei
Gust. Schönberger jun.,
Gotthardtstr. Ritterstraße.

Julius Meyer,

Uhr- u. Uhrmacher, Halle, Gröbe vom Markt
 Brüderstraße 16, empfiehlt sein großes (58812.)



Uhrenlager:
Goldene Uhren
 von 20 Mk.,
Silberne Uhren
 von 10 Mk.,
Nickel-Uhren
 von 6,50 Mark an.
Große Dielen-Uhren,
Zimmer-Uhren,
Wack-Uhren.
 Reparaturen sorgfältigst.
 Reelle Garantie.

MAGGI ist einzig in seiner Art zur Verbesserung von Suppen und
 kann den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden. Es ist
 Fritz Schanzo, Delikatessen, Süßwaaren und Conserveu, Kleine Ritterstraße 15.
 Demjenigen, der es verwenden will, wird mit „Maggi“ billigt nachgeholfen.

5 Badewannen
 vorrätig die Wellenbadschaukel D. R. P.
 30000 Stück in
 3 1/2 Jahren verkauft.



Einige praktische Wannen, welche ein Vollbad,
 Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampf-
 erzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern
 Wasser das erfrischende nervenstärkende
 Wellenbad bietet.
 Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

empfehl als praktisches
Weihnachtsgeschenk
H. Müller jun.,
Klempnermeister,
 Schmalestraße 10.

Merseburg

um die Wende des vorigen Jahrhunderts.*)

Wenn um die Wende des vorigen Jahrhunderts die gelbläuterte Postkutsche von Wien her sich der alten Stiftsstadt Merseburg näherte, welche einst an Bedeutung das spätere reiche, durch Handel und Hochschule von künstlich mit der Hand gegebene Leipzig übertraf, da wurden die Insassen, welche sich in den in voller Schönheit sich darstellenden architektonisch, monumentalen Anblick der Stadt vertieft hatten, nicht gerade angenehm aus ihren Betrachtungen aufgeweckt, als am Ende des Probsteidorfes Benenien, im Volkennunde auch Klein-Benedig genannt, und am äußeren Eingange des Neumarktsplatzes brummand der bebrüllte Thorschreiber sein kleines Fenster öffnete, das sogenannte „Geleite“, einst für die Wohlthat der Sicherheit auf städtischem Gebiete und Weichbilde, dann ein Beitrag zu den Kosten des Straßenpflasters — fordernd. Denn diese Abgabe wurde nicht ohne Verklammerung entrichtet; waren doch an vielen Stellen der Stiftsstadt die Unebenheit und Abgebranntheit der Pflastersteine dem Fahren und selbst dem Gehen recht beschwerlich. Und doch wurde die Fahrt über den ganz besonders holperigen Neumarkt vergessen über den immer heftiger in Erscheinung tretenden Einbruch der Schloß- und Domgebäude. Wie fast in allen alten Stiftsstädten, welche von einem Dome auf einer Höhe getönt werden, zeigten sich auch hier von mehr als einer Seite Höfen und Stufen, welche ohne größere Umwege die Fußgänger nach jenen wichtigsten Theilen der Stadt, nach der Kathedrale und dem Schlosse führten. Diese Höhen waren mit Gemäuer, entsprechend denjenigen in Weinbergen, durchzogen, so daß sich terrassenartige Verhältnisse, Gärten und Gärten schiedlich malerisch das Ganze, das wie heute noch durch eine neben der Fahrstraße hinklaufende Mauer gestützt und gewahrt wurde. Hatte dann der Besucher das innere Neumarktsdorf und nach weiteren kurzen Wege das sogenannte „krumme Thor“, damals noch der alte Wogen aus Steinen gewölbt und ohne Thorschlügel, in ältester Zeit das „Heidenthor“ (valva paganorum) nach urkundlichen Nachrichten genannt, durchschritten, so fand er sich im Mittelpunkte der alten Stiftsstadt und erkannte nach kurzen Aufstiege halbe un schwer, daß die Wölbungen vieler Portale und Thürnen, die Individualität — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — vieler Häuser und das Nichtvorhandensein einer nach dem Winkelmaße und der Messignar hergestellten Gleichförmigkeit darauf deuteten, daß die alte Stiftsstadt als eine Städte der Geschichte zu betrachten sei, als ein Ort, der sich nie durch gewaltsame Maßregeln der Verwaltung emporbaute, sondern nach Bedürfnis, Ansicht und Lust des Bauenden. Wie in allen Domstädten war die Gegend um den Dom und die Curien der Capitularen, die in dem Stiftswappen, einem schwarzen Kreuze auf goldenem Grunde, das Gepräge ihrer Bestimmung an sich trugen, im Verhältnis zu der übrigen Stadt ruhig, ja still. Das bürgerliche Gewerbe hatte sich, wie heute noch, bis dahin nicht gezogen, und die Stille gab dem Ganzen etwas Feierliches, ja etwas Besonderes; der Platz mit dem Dome und dem Schlosse mit dem zum Domcapitel gehörigen Gebäuden und den Wohnungen der Domherren hatte den Charakter des Abgeschlossenen, Ruhsigen. Rechts vom Hauptportale öffnete sich der Kreuzgang mit einer Wölbung in Spitzbogenarchitektur. Rechts vom Eingange desselben reiheten sich Grabdenkmale an einander. Mäander Name altständischer oder stiftlicher Familien, zeigte sich auf den Steinen, manches Wappen gab Anlaß, der großen Vorzeit zu gedenken, aber auch mancher Besucher betrachtete topographisch die in der südöstlichen Ecke angebrachte Steinfigur des kleinen Mäandchens mit lomischer Geberde, von der böswillige Jungen den Namen Merseburg ableiten wollen. Zur linken Seite war der Kreuzgang offen, und der Baum, der durch ihn und die eine Seite der Domkirche eingeschlossen wird, deckte sich im Frühjahr mit Rosen; einzelne Bäume und Gestrüppe gaben dem Ganzen ein ernstes Ansehen — ein Zeichen von Kommen und Gehen menschlicher Dinge und Verhältnisse.

Nur dann wurde es weniger einsam im Kreuzgang, wenn bei besonderen Feierlichkeiten, bei Einführung der aufzunehmenden Domherren oder zur Horezeit, zu welcher die große Hora, der große Chorgesang stattfand, die Capitularen in ihren violettfarbenen Talaren durch den Kreuzgang schritten, sich in den hohen Chor der Kirche zu begeben. — Manches war ungedacht der Kirchenreform aus früheren Zeiten mit herübergekommen, dazu gehörten die Chorgesänge, welche bei früher Tageszeit und gegen Abend durch den schwindigen Dom erklangen

und durch ihre oft meisterhafte Darstellung die Herzen der Zuhörer erquickten und zur Andacht stimmten. Es waren das lateinische Hymnen, gesungen von den sogenannten „Choralisten“, jungen Theologen, welche die Universität verlassen hatten, als Lehrer in den Häusern des Adels oder der höheren Stände thätig waren und auf Grund von Stiftungen für das Abwarten der canonischen Stunden — horae canonicæ — honorirt wurden. (Fortf. folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Sangerhausen, 28. Nov. Das zweifelhafte Schicksal des Manners Kühne fiel in Abwesenheit der Eltern in ein Gefäß mit heißem Wasser. Das Kind ist bereits seinen Verletzungen erlegen.

† Burg, 27. Nov. Nachdem erst in voriger Woche auf dem hiesigen Staatsbahnhofe die letzten Wagen eines Güterzuges entgleist waren, ereignete sich, wie die „Magd. Ztg.“ meldet, gestern Vormittag ein ähnlicher Unfall. Von dem von Magdeburg kommenden, gegen 1/2 9 Uhr hier einfahrenden Güterzuge Nr. 903 entgleisten der Tender der Locomotive und die zehn folgenden, meist beladenen Wagen. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Zug statt auf dem dritten Geleise über dieses hinaus fuhr und auf dem achten Geleise einfuhr und drei auf denselben stehende leere Wagen vor sich hertrieb. Die entgleisten Wagen wurden 50 Meter weit geschleift, wodurch an den Schienen und besonders an den Weichen bedeutender Schaden angerichtet worden ist. Das Personal konnte sich rechtzeitig retten. Die nicht entgleisten Wagen des Zuges wurden zurückgeschoben, um dem von Berlin kommenden Personenzug die Durchfahrt zu ermöglichen. Der um 8 Uhr 24 Min. von Magdeburg abfahrende Schnellzug nach Berlin mußte von Mäser ab auf falschem Geleise hierher fahren. Die eingetretenen Verspätungen waren nur unbedeutend.

† Eilenburg, 26. Nov. Der Regierungspräsident zu Merseburg hat infolge Anzeige des Bürgermeisters Sydow über den in der städtischen Sparkasse ermittelten Fehlbetrag eine außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse angeordnet, welche, wie das „Eil. Nachl.“ meldet, zur Zeit unter Leitung des Regierungsrathes Dittmer vorgenommen wird. Aus diesem Anlasse ist die Sparkasse für jeden Geschäftsverkehr bis auf Weiteres geschlossen.

† Klausthal, 26. Nov. Die vergangenen Nächte brachten dem Oberharz Schnee; das Gebirge wurde zugleich nebsfrei. Bei Nordwestwind und 5 Grad Kälte weihen Stadt und Umgegend heute Morgen eine mehrere Zoll hohe Schneedecke auf.

† Koburg, 26. Nov. Der verheiratete Bauer Andreas Herzog von Ulfeld ließ gestern seinen Bruder Conrad in Vornersdorf im Streite sein Truchsenmesser mit solcher Wucht in den Unterleib, daß die Gedärme sofort heranstarrten. Die Verletzung ist eine tödtliche. Nach dieser That jagte sich der Mörder eine Kugel in den Unterleib und endete so durch Selbstmord.

† Wittenberg, 28. Nov. Im Gehöft des Landwirths August Hille in Gommlo braun e auf noch nicht aufgeklärte Weise das Wohnhaus, sowie ein angrenzendes Stallgebäude völlig nieder.

† Limenau, 26. Nov. Vergangene Nacht wurde dem Buffetier im Hotel „Lamie“ eine Kaffeetasse mit ca. 3200 Mark Inhalt gestohlen. Es gelang noch in den Vormittagsstunden, den Einbrecher in der Person des Schlossers und Laternenwärters Langguth von hier zu ermitteln und zu verhaften.

† Magdeburg, 26. Nov. Die Frauenleiche, die, wie bereits gemeldet, mit gebrochenen Gliedern in der Sternstraße gefunden wurde, ist als die der unverheiratheten 50 Jahre alten Marie A. aus Sundenburg festgestellt worden. Die A. hat sich aus dem Fenster einer 5 Treppen hoch gelegenen, bisher unbewohnt gewesenen Wohnung nach der Straße zu hinausgestürzt, nachdem sie vergeblich versucht hatte, sich in dieser Wohnung die Pulsadern aufzuschneiden. Der Grund zur That ist Lebensüberdruß. Sie hatte im Auftrage einer Verwandten Söhne in die demnächst zu beziehende Wohnung bringen sollen.

† Falkenberg, 26. Nov. Ueber den Jagdunfall in hiesiger Ghar werden heute noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Erschossene, der Rentner Paul Hahn hatte ein Gut in Niedersdorf bei Dingelstedt am Harz. Von einem hervorragenden englischen Jockey, der in Grabit und hier bei Torgau Landhäuser besitzt, erhielt er eine Einladung zur Jagd auf dem Gebiete, das der Jockey bei unserer Stadt gepachtet hat. Am Donnerstag Abend reiste er ab und traf hier noch mehrere Berliner und einen Schöneberger Herrn als Jagdgäste an. Bei

der Jagd am Mittwoch hatte Hahn seinen Stand neben dem Schöneberger Herrn. Beim Eintreiben eines starken Hirsches kam er zuerst zum Schuß. Dann ging er, nach der Befundung der Jagdtheilnehmer, einige Schritte vor und erhielt nun angeblich von seinem Nachbar, der nach ihm auf den Hirsch anlegte, einen Schuß in den Kopf. Der Keschpöster durchschlug den Lauf seines neuen Gewehres, das er zum ersten Male gebrauchte, drang ihm in die Stirn ein und trat oben an der Schädeldede wieder aus. Der Getroffene brach zusammen. Man brachte ihn mit dem nächsten Zuge in die Klinik nach Berlin. Dort ist er gestern Nachmittag gestorben, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Unbegreiflich bleibt es, wie ein so kundiger Jäger wie der Verstorbene in die Schützenlinie hineingehen konnte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. November 1897.

** Mit dem vorgestrigen Adventssonntage hat das neue Kirchenjahr und die Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest oder die Ankunft des Herrn begonnen. Bei der Entfaltung der Weihnachtsen im Jahre 354 war von einer Feier des Advents noch keine Rede. Erst im neunten Jahrhundert, nach der 813 durch die Synode zu Mainz erfolgten Festlegung der kirchlichen Feiern, scheint sie in Deutschland Eingang gefunden zu haben. Die Dauer der Adventszeit ist je nach Zeiten in den einzelnen Ländern verschieden. Ege Gregor der Große sie auf vier Wochen festsetzte, zählte der heilige Hieronymus fünf, der heilige Ambrosius sechs Adventssonntage, die mit dem Sonntag nach Martini anfangen. Die griechische Kirche hat noch heute sechs Adventswochen. In der alten Kirchengemar die Adventszeit durchaus nicht eine Zeit der Freude und Hoffnung, wie bei uns, sondern gleich der Fastenzeit vor Oheim eine Zeit des Entzies, der Trauer und der Buße. Es waren Fasten angeordnet; Hochzeiten, Tanz und andere Vergnügungen waren ausgeföhrt. Man ging zum heiligen Abendmahle und benutzte die Zurückgezogenheit vom geräuschvollen Alltagsleben zu frommen Betrachtungen. Der Gottesdienst nahm einen ernsteren Charakter an, indem man bunten Schmuck vermied und statt heiterer Gesänge Psalmen anstimmte. Wie anders heute! Der strenge Ernst ist einer sinnigen Fröhlichkeit gewichen. Advent! Wie auf ein Fauberwort ercheißt sich uns eine weite beglückende Aussicht. Eine Periode froher Geschäftigkeit und süsser Heimlichkeiten bricht an, ein Wünschen, Träumen, Ahnen himmlischer Wunderborte erfüllt die Herzen der Kinderwelt. Eine kurze Spanne noch, und das Fest der Liebe und des Lichtes, das schönste Fest des Jahres frönt seines Segens Fülle über uns aus. Knecht Ruprecht und der heilige Niklas, mit Gabensack und Ruthe ausgerüstet, treten ihren Rundgang an, um alle die artigen Kinder zu ermitteln, denen das Christkind seinen Besuch zugesagt hat. Auf den verschiedenen Gebieten des Gewerbes macht sich eine erhöhte Thätigkeit bemerkbar. Ungezählte fleißige Hände regen sich, um die bunte Mannigfaltigkeit jener nützlichen und hübschen Dinge herzustellen und aufzubringen, die den Weihnachtsmarkt schmücken. Bedeutet doch für verschiedene Branchen das Weihnachtsgeschäft die Erlöse des ganzen Jahres. Hoffen wir, daß der diesjährige weihnachtliche Verkehr sich so gestalten, daß unsere Geschäftsleute zuvreden sein können!

** Der hiesige Verein für naturgemäße Gesundheitspflege hatte am Sonnabend Abend im Saale der „Reichskrone“ eine Prießnitz-Feier veranstaltet, die der Erinnerung an den Begründer der neueren Kaltwasserheilmethoden Vincenz Prießnitz gewidmet war. Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Jenschel, wies in einer Ansprache auf die Verdienste und Erfolge dieses einfachen Landmannes hin, der es bereits im Jahre 1826 unternahm, in seinem Geburtsorte Gräfenberg in österr. Schlesien die erste öffentliche Wasserheilanstalt zu errichten und die Kuren auf Grund seiner Erfahrungen und Prinzipien zu leiten. Die Anstalt hat ihren im Jahre 1851 verstorbenen Begründer überlebt und steht jetzt unter der Führung eines Sohnes desselben, der sie bedeutend erweitert. Auch des Pfarrers Seb. Kneipp in Wisshausen wurde in der Ansprache gebührend gedacht. Für die weitere Unterhaltung der zahlreich erschienenen Festtheilnehmer sorgte ein Programm, das verschiedene Chor- und Sologefangsvorträge, Declamationen und den einactigen Schwank „Eine Ueberfischung“ in recht gelungener Darstellung bot. Zwischen den einzelnen Nummern des Programms wurde in dem freigehaltenen Saale getanzt, so daß sich der Abend zu einem ebenso interessanten als vergnügten gestaltete.

*) Abschnitt aus der ersten im Erscheinen begriffenen „Geschichte der Stadt Merseburg“ von Max Steffenhagen, 10 Lieferungen à 40 Pf. Verlag von P. Steffenhagen u. Co.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N^o 280.

Dienstag den 30. November.

1897.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der Beginn der Reichstagsession.

.. In den weitesten Kreisen sieht man den
ersten Schritten des am heutigen Dienstag wieder
zusammentretenden Reichstags mit großer Spannung
entgegen. Der Worte sind genug gewechselt, laßt
uns nun endlich Thaten sehen. Vor Allem wird
der Reichstag sich mit der Erfüllung der Zulage
zu beschäftigen haben, welche der Reichskanzler be-
züglich der Aufhebung des Verbindungsverbots für
politische Vereine und bezüglich der seit 1870 ge-
forderten Reform des Militärstrafprozesses gegeben
hat. Nachdem in Preußen der Versuch, die Auf-
hebung des § 8 des Vereinsgesetzes durchzuführen,
in Folge der Verurteilung dieser Frage mit reacti-
onären Forderungen gescheitert ist, wird der Reichs-
tag Klarheit darüber schaffen müssen, was nun
weiter gehen soll und wie der Bundesrath zu
dem vom Reichstage beschlossenen Reichsgesetz steht,
welches das Verbindungsverbot sofort und von
Reichswegen beseitigen will. Die zweite Zulage,
betreffend den Militärstrafprozeß, wird durch die
Vorlegung eines Entwurfs erfüllt werden, dessen
Inhalt noch nicht authentisch bekannt ist, der aber
den modernen Rechtsanschauungen, wie es nach der
Erklärung des Reichskanzlers der Fall sein sollte,
wenig zu entsprechen scheint. Noch am 17. Februar
1892 hat der Reichstag einen Antrag der Abgg. Buhl-
Nichter angenommen, der die verbündeten Regierungen
ersuchte, bei der Reform der Militärgerichtsverfassung
und der Militärstrafprozeßreform die Grundzüge
der Ständigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte,
sowie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Haupt-
verfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern be-
währt haben zur Geltung zu bringen. Der Ent-
wurf scheint aber bezüglich der Ständigkeit und
Selbstständigkeit der Militärgerichte sehr vieles beim
Alten zu lassen; sowohl in der ersten Instanz wie
in der Berufungsinstanz sollen, nach vorläufigen Mit-
theilungen, die Gerichte durch Kommandirungen
ad hoc zusammengekehrt werden. Das einzige
ständige Gericht würde das oberste Militärgericht
sein, welches aber nur Revisionsgericht sein. D. h.
über Rechtsverlegungen in den unteren Instanzen
entscheiden würde. Die Standgerichte sollen auf
die Aburtheilung „einfacher“ militärischer Vergehen
beschränkt werden, bei denen das rechtsgelehrte Ele-
ment und die besondere Vertheidigung wegfallen!
Die Öffentlichkeit des Hauptverfahrens wird zwar
in der Theorie anerkannt; inwieweit aber die
Praxis das Prinzip negiren soll, wird man erst aus
der Vorlage erfahren. Das bisher dem obersten
Kriegsherrn zustehende Recht der Befähigung der
Urtheile der Militärgerichte ist ebenfalls im Prinzip
beseitigt; in der Praxis aber sollen die ohne Mit-
wirkung des obersten Kriegsherrn rechtskräftig ge-
wordenen Erkenntnisse „in gewissen selbstbestimmten
Grenzen“ gemindert werden können. Es ist das ein
Eingriff in die Rechtspflege, die weit über das Be-
gnadigungsrecht des obersten Kriegsherrn hinausgeht.
Jetzt schon auf weitere Einzelheiten einzugehen,
hat keinen Zweck. Das bisher Bekannte beweist zur
Genüge, daß die Vorlage im Reichstage einer durch-
greifenden Umarbeitung bedarf, wenn sie annehmbar
werden soll. Unter allen Umständen wird der
Reichstag die Lösung dieser Aufgabe in erster Linie
in Angriff nehmen müssen. „Das deutsche Volk“,
sagte der Reichstagsabg. Freye dieser Tage in einer



straße Post unter erregtem Schreien. Einige
bliesen auf Kindertrompeten, andere auf Flöten.
Der Präsident nahm seinen Sitz ein und gab das
Stoßzeichen; die schrillen Töne und der wilde
Lärm steigerten sich mehr und mehr; diese Scene
währte ungefähr eine Viertelstunde. Während dieser
Zeit verließ der Präsident ruhig auf seinem Sitze.
Als der Lärm nicht enden wollte, erhob sich der
Präsident und erklärte, daß er die Sitzung unter-
breche. Als er sich entfernen wollte, warfen Abge-
ordnete Papierschnitzel gegen die Präsidententribüne,
hierauf kehrte der Präsident um und blieb ruhig
sitzen, was auf der rechten lebhaftes Bravorufen
und Händeklatschen hervorrief. Schließlich verließ
der Präsident die Straße; die Erregung im Saale
dauerte fort. Während der Unterbrechungspause
erschien der Schönbranner Wolf im Saale, der
Donnerstag vom Präsidenten für 3 Sitzungen aus-
geschlossen wurde. Er wurde trotz seines Wider-
standes von der Wache aus dem Saale entfernt.
Um 11 Uhr 40 Min. erschien der erste Vizepräsident
Dr. Kramarz im Saale und erklärte die Sitzung
für geschlossen. Der Termin der nächsten Sitzung
werde auf schriftlichem Wege bekannt gegeben werden.
— Dr. Lueger soll dem Grafen Badeni erklärt
haben, er könne bei Fortdauer der Parlamentsstürme
für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Wien nicht
birgen. Daraus stimmte die Regierung dem
Sitzungsschluß zu. Abg. Wolf wurde als verhaftet
erklärt, zur Polizeidirection gebracht und unter der
Anklage des Verbrechens öffentlicher Gewaltthätigkeit
dem Landesgericht eingeliefert. — Die Vorgänge
im österreichischen Abgeordnetenhaus
haben in der deutschen Bevölkerung eine tiefgehende
Erregung hervorgerufen. Größere Straßen demon-
strationen haben in Wien am Freitag stattge-
funden. Im Laufe des Nachmittags und des Abends
kam es zu großen Ansammlungen zwischen der
Universität und dem Parlamente, hervorgerufen
von Studenten der inneren Stadt und vor dem
Parlamente geplandete Demonstrationen. Die Sicher-
heitswache verbot die Demonstrationen, indem
sie wiederholt Ansammlungen der Studenten zer-
störte und 51 Verhaftungen vornahm. Ein kleiner
Zug von Studenten begab sich in das Redaktionslo-
cal der „Ostdeutschen Rundschau“ und brachte dort

erluste aus, sang die „Wacht am Rhein“, zerstreute
jedoch beim Herannahen der Wache. Um 8 1/2
Uhr fanden noch Ansammlungen statt, zumest von
eugierigen und Arbeitern. Die Sicherheitswache
ließ angeht, obgleich sie in einzelnen Fällen mit
Stöcken angegriffen wurde, dennoch keinen Gebrauch
von der Waffe gemacht haben. Ein Polizei-Der-
einstimmig wurde durch einen Hufschlag erheblich
verletzt, ein Wachmann stürzte vom Pferde und
lagte in ein Spital geschafft werden, ein Student
wurde durch einen Hufschlag verletzt worden sein.
Um 10 Uhr abends war die Ruhe vollständig
wiederhergestellt. In Graz zog abends eine
tausendköpfige Menge, aus Studenten, Bür-
gern und Arbeitern bestehend, zum Kaiser Josef-
denkmal, wo unter stürmischen Heulrufen Rede ge-
halten wurden. Die immer mehr anwachsende
Menge zog darauf zur Burg, der Residenz des
Statthalters, die von der Wache abgesperrt war.
Interdessen marschirte Militär auf, das mit furchter-
lichem Pfeifen und Rufen: „Abzug Badeni! Nieder
mit der polnischen Wirthschaft!“ empfangen wurde.
Auf eine Anrede des Professors von Graß zer-
streuten sich die Studenten, auf dem Hauptplatze
doch kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der
Wache und dem Volk. Die Wache hieb mit Säbeln
rein und es gab zahlreiche Verwundungen und
Verhaftungen. Alle Straßen sind mit Militär be-
setzt. Um 11 Uhr nachts war die Ruhe wieder
hergestellt. Im Ganzen wurden 22 Studenten und
Arbeiter verhaftet. Nur ein Arbeiter wurde leicht
verletzt. Die Nachricht, daß ein Arbeiter auf einen
Offizier geschossen habe, ist unrichtig.

Frankreich. In der Dreifus-Angelegen-
heit ist jetzt auch der in Paris eingetroffene Oberst
Picquard vernommen worden. Er traf am Frei-
tag Vormittag im Justizministerium ein und wurde
sofort vom General Pellieux vernommen. Major
Esterhazy erschien gegen 11 1/2 Uhr und verließ
das Justizministerium um 12 1/4 Uhr; er lehnte es
ab, sich durch Reporter ausfragen zu lassen. Man
vermuthet, daß er mit Picquard confrontirt wurde.
Oberst Picquard hat in dem Verhör vor General
Pellieux keinerlei entscheidende Beweis-
mittel vorgelegt, sondern nur die Vermuthung
ausgesprochen, daß Esterhazy gleichzeitig im Solde
des französischen und auswärtigen Spionagenbesitzes
stand. Graf Esterhazy habe die Leitung des fran-
zösischen Spionagenbesitzes düpiert und ebenso seinen
Komplizen im Generalstabe, welcher ihm als Ver-
mittler diene. Oberst Picquard nannte auch den
Namen dieses Komplizen. Dem „Echo de Paris“
zufolge dürfte General Sausser bereits am Montag
seine Entscheidung treffen. — Ueber das deutsch-
französische Togoabkommen wurde am Frei-
tag in dem Ausschuß der Deputirtenkammer zur
Vorberathung des Vertrages verhandelt. Dabei
machte der Minister des Aeußeren Hanotaux
einige Angaben über die dem Abschlusse des Ver-
trages vorhergegangenen Verhandlungen, welche auf
das Wesen und die Bedeutung des Vertrages
Schlaglichter warfen. Gelegentlich erwähnte der
Minister mit ein paar Worten, daß die zwischen
Frankreich und England zur Ordnung der damit
zusammenhängenden Frage des Nigerdogens einge-
leiteten Verhandlungen regelmäßigen Fortgang
nehmen. In dem von Delouche erstatteten Bericht
wird hervorgehoben, daß jetzt endlich die Zeit der
colonialen Wettbewerben in Afrika zwischen
Frankreich und Deutschland abggeschlossen sei.
Da dieses Abkommen vom 23. Juli endgültig je-
de Beforgnis vor einem Grenzreit zwischen diesen
beiden Mächten im Westen von Africa beseitige.
Der Bericht ersucht die Kammer, das Abkommen
vom 23. Juli 1897 anzunehmen. In diesem Sinne
wurde auch beschloffen.

Spanien. Die Autonomie-Verord-
nungen für Kuba und Portorico werden
nunmehr amtlich publizirt. In den Verordnungen
wird zunächst der völligen Aufrichtigkeit der